



Benjamin Westhoff

Mehrere hundert Polizeibeamte aus ganz Niedersachsen verhinderten am Dienstag in Celle nur durch den Einsatz von Pfefferspray und Schlagstöcken ein erneutes Aufeinandertreffen der beiden Bevölkerungsgruppen, die mit Dachlatten, Flaschen und Steinen auf die Beamten losgegangen waren und versucht hatten, die Polizeisperren zu durchbrechen.

Celler Polizei stellt sich auf weitere Auseinandersetzungen ein

Konflikt zwischen Eziden und Muslimen: Tschetschenen wegen langer Bärte für Salafisten gehalten

Nach der Massenschlägerei am Montag zwischen ezidischen Kurden und muslimischen Tschetschenen im Celler Ortsteil Neuenhüsen ist es am Dienstag erneut zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen und der Polizei gekommen. Bei dem Gewaltausbruch im Bereich der Fuhsestraße mit etwa 400 Beteiligten wurden nach Polizeiangaben neun Menschen verletzt. Auslöser für die Eskalation des Streits zwischen den bisher friedlich in Celle lebenden Minderheiten, der durch den Vormarsch der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) und die blutigen Konflikte in Syrien und dem Irak zusätzlich angeheizt wurde, war offenbar ein einfaches Missverständnis.

Eziden hatten einige Tschetschenen wegen ihrer langen Bärte offenbar für Salafisten gehalten. Das gab die Polizei gestern bekannt. Die jungen Muslime seien jedoch nachweislich keine Salafisten gewesen. „Die Männer luden Fleisch aus, da wurden sie angegriffen und geschlagen“, sagte eine junge Muslimin. „Wir leben unsere Religion und sind nicht hier, um Krieg zu wollen.“

Es kam zu Anfeindungen und Auseinandersetzungen, die in nächtelangen Krawallen endeten. Auch, weil Muslime nach dem Gewaltausbruch am Montag aus dem gesamten Bundesgebiet zur Unterstützung ihrer Glaubensbrüder nach Celle gereist waren und sich am Dienstag im Bereich der Fuhsestraße versammelt hatten. Sie waren teilweise mit Sturmhauben verumumt und Eisenstangen bewaffnet und wirkten äußerst aggressiv. Gleichzeitig hatten sich Eziden spontan zu einer friedlichen Kundgebung auf dem Parkplatz eines Supermarktes in der Itagstraße nach der Gewalt am Vorabend zusammgefunden und für den Frieden demonstriert. Tahsin Ipek aus dem Vorstand des Ezidischen Kulturzentrums bestätigte, dass ein Streit zwischen zunächst nur zwei Jugendlichen eskaliert sei. Der blutige Kon-

THEMA DES TAGES

Die blutigen Konflikte in Syrien und dem Irak lassen einen Streit in Celle eskalieren. Wegen ihrer langen Bärte halten Eziden einige muslimische Tschetschenen für Salafisten. Aus einer Auseinandersetzung entstehen nächtelange Krawalle mit vielen hundert Beteiligten. Trotz verschiedener Schlichtungsversuche befürchten Stadt und Polizei weitere Konfrontationen.



Benjamin Westhoff

„Wir sind Celle“: Unter diesem Motto hatte Mario Miers (rechts) gestern zu einer friedlichen Kundgebung in den Triftanlagen aufgerufen. Zwischen 100 und 150 Celle demonstrierten – zu Zwischenfällen kam es nicht.

flikt in Syrien und dem Irak habe die Situation verschärft.

„Wegen des Vormarsches der Terrormiliz Islamischer Staat sind die Eziden hochemotional“, sagte Celles Polizeisprecher Guido Koch. Auch Celles Oberbürgermeister Dirk-Ulrich Mendt äußerte Verständnis für die emotionale Situation der Eziden. „Die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Eziden und Muslimen zeigen, dass die Spannungen aus den geografisch weit entfernten Krisengebieten auch in Celle angekommen sind.“ Weitere gewalttätige Auseinandersetzungen wolle er in Celle aber nicht zulassen und werde diese „mit allen Kräften verhindern“.

Mehrere hundert Polizeibeamte aus ganz Niedersachsen verhinderten am Dienstag nur

durch den Einsatz von Pfefferspray und Schlagstöcken ein erneutes Aufeinandertreffen der beiden Bevölkerungsgruppen, die mit Dachlatten, Flaschen und Steinen auf die Beamten losgegangen waren und mehrfach versucht hatten, die Polizeisperren zu durchbrechen.

Gestern blieb es bei einer Kundgebung unter dem Motto „Wir sind Celle“, zu der zwischen 100 und 150 Eziden und Christen in die Triftanlagen in Celle gekommen waren, ruhig. Augenzeugen be-

richteten zwar von einer aufgeheizten Stimmung, die aber laut Polizei zu keinen Vorkommnissen führte. „Die Lage war total entspannt“, sagte Koch. Nach zwei Stunden löste sich die Versammlung auf. In Hamburg, wo es in der Nacht zu Mittwoch zu gewalttätigen Auseinander-

setzungen zwischen Kurden und mutmaßlich salafistischen Muslimen gekommen war, bei der 14 Menschen teilweise schwer verletzt wurden, demonstrierten rund 1300 überwiegend kurdische Demonstranten gegen die IS-Angriffe auf kurdische Städte in Syrien.

Mit etwa 7000 Mitgliedern haben die Eziden in Celle die größte Gemeinde in Deutschland. Die Gruppe der Tschetschenen in der Region umfasst zehn Familien mit etwa 150 Personen. „Konflikte zwischen den Kurden und Tschetschenen gab es bisher nie“, sagte Stadtsprecher Wolfgang Fischer. Das bestätigten auch die Vertreter der beiden Gruppen. „Wir haben uns darauf geeinigt, dass wir so etwas nicht dulden“, hieß es in einer gemeinsamen Erklärung nach den Gewaltausbrüchen. „Wir wollen Radikalen keine Chance geben.“ Gleichzeitig wollte man erneut an die Jugendlichen appellieren, um ein friedliches Zusammenleben nicht zu gefährden. Eziden und Tschetschenen lebten seit Jahren friedlich zusammen.

Trotz mehrerer Schlichtungsversuche von Vertretern beider Seiten gemeinsam mit dem Oberbürgermeister und der Polizei nach der Massenschlägerei am Montag kam es am Dienstag erneut zu einem Gewaltausbruch. Befeuert wurde der Konflikt zwischen Eziden und Muslimen durch Aufrufe radikaler Islamisten im Internet. Unter anderem hatte der Prediger Pierre Vogel in sozialen Medien dazu aufgerufen, den Muslimen in Celle zur Hilfe zu eilen. „In den neuen Medien hat sich die Nachricht rasend schnell verbreitet“, sagte Koch.

Radikale witterten in der Eskalation des Streits am Montag offenbar ihre Chance. „Durch den Aufruf in den sozialen Netzwerken wurde der Konflikt befeuert“, sagte auch Fischer. Er wies darauf hin, dass die schweren Auseinandersetzungen am Dienstagabend gezielt „von außen hereingetragen“ worden seien. Dadurch sei die an sich lokale Auseinandersetzung von Islamisten instrumentalisiert

worden. Nach den Aufrufen im Internet waren radikale Islamisten aus dem gesamten Bundesgebiet nach Celle gereist. Hinweise darauf, dass es sich bei den Personen um Salafisten handelte, gab es nicht. „Darüber haben wir keine Kenntnis“, sagte Koch.

Gestern war es in dem Bereich der Fuhsestraße wieder ruhig. Allerdings wurde jedes vierte Kind von seinen Eltern nicht in die dortige Kindertagesstätte gebracht. „In der Kita fühlt man sich aber nicht bedroht“, betonte Fischer. Am Straßenrand stand ein Polizeibus. „Unsere Kinder gehen jetzt nicht mehr zur Schule, weil da Kurden sind, wir haben alle Angst“, sagte die tschetschenische Frau im Beisein ihrer Landsleute. „Unsere Männer tragen Bärte, nicht nur Salafisten tragen Bärte“, meinte sie zum Auslöser des Konflikts.

„Es ist ein gutes Zeichen, dass die beiden Gruppen miteinander reden. Denn es darf nicht sein, dass die Gewalt nach Celle getragen wird“, sagte ein Anwohner. „Aber es ist ein sehr beklemmendes Gefühl, wenn 50 Polizeiautos in der Straße stehen. Zumal auch die Polizisten die Situation schlecht einschätzen konnten.“

Stadt und Polizei halten weitere Auseinandersetzungen zwischen Eziden und Tschetschenen für möglich. Aufrufe zur Gewalt gibt es jedenfalls weiterhin in den sozialen Netzwerken. „Wir beobachten das ganz genau“, sagte Koch. Die Polizei werde daher weiter starke Präsenz zeigen. Außerdem befänden sich Beamte im ständigen Austausch mit Vertretern der beiden Gruppen. Fischer geht davon aus, dass der Konflikt die Stadt so lange beschäftigen wird, wie die Situation in Syrien andauere. Aber über allem steht die Hoffnung, dass der Wille zum Frieden und die Beteuerung auf beiden Seiten, den Konflikt nicht erneut auf den Straßen in Celle auszutragen, sich erfüllen.

Christoph Zimmer, Christopher Menge und Michael Evers

REAKTIONEN

„Mein Mitgefühl und Wünsche zur Besserung gelten den Verletzten, vor allem den vier Polizeibeamten, die im Einsatz zu Schaden gekommen sind. Es gilt: absolut null Toleranz für Gewalt und Feindlichkeit gegenüber Mitmenschen – beides hat keinen Platz in Celle.“ (Maximilian Schmidt, SPD-Landtagsabgeordneter)



„Ich habe die Vorkommnisse in Celle mit Bestürzung verfolgt. Demonstrationen dürfen nicht in Gewalt ausarten. Wir stehen ganz auf der Seite der Polizeibeamten, die angegriffen worden sind. Gewalt kann kein Mittel sein, um auf berechtigte Sorgen aufmerksam zu machen.“ (Thomas Adasch, CDU-Landtagsabgeordneter)



„Es sind bittere Tage für die verfolgten Eziden, aber auch für die Menschen verschiedener Herkunft, die in Celle leben. Hier gibt es kein Platz für Salafisten, aber man darf nicht alle muslimischen Mitbürger unter Generalverdacht stellen.“ (Bernd Zobel, Grünen-Fraktionsvorsitzender)



„Ich rufe auf, sehr zeitnah einen Runden Tisch mit der Polizei, der Stadt, dem Landkreis, Politikern und dem Ezidischen Kulturzentrum (EKZ) zu bilden, um schnelle gemeinsame Lösungen zu finden.“ (Rezan Uca, FDP-Kreistagsabgeordneter)

